Geschichte des Folterturmes erbaut erste Hälfte des 14. Jahrhunderts

Der auf die Hauptmauer der Befestigung gebaute, bastionsartige **Wehrturm** befindet sich im zweiten Stadtviertel Wemdings. Der heute in den Anbauten veränderte Turm (vorm. äußerer Stützpfeiler, Steintreppe, ummauerter Dachraum) wurde 1983/84 saniert und renoviert (Maurer- und Dachdeckerarbeiten).

Der vormalige Name **„langer Turm"** leitet sich von seiner breitgestreckten Form her, bis er denn als **„Pulverturm"** das städtische Schießpulver (Schwarzpulver) verwahrte (15. Jh.). Die schließlich veränderte Nutzung als „peinliche Befragungsstätte" besonders während der unseligen Zeit der Hexenverfolgungen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts brachte dann den Namen **„Folterturm".**

Laut alten Akten hat der 70 qm große Turm (Unterbau Bruchstein) eine Höhe von 10,25 m und das Halbwalmdach eine von 6,40 m. Die besondere Dachstuhlkonstruktion als sog. **Branddach** mit dreieckigem Grundriß sollte es bei der früheren Holzbauweise der umliegenden Wohnhäuser ermöglichen, daß das Dach in einem Brandfalle in sich zusammenstürzen konnte.

1468 hatte Wemding den **Blutbann,** also das Recht über Tod und Leben erhalten, so daß man dem Geständnis eines Beklagten größte Bedeutung beimaß, und die Folterkammer als Ort der „Wahrheitsfindung" angesehen wurde.

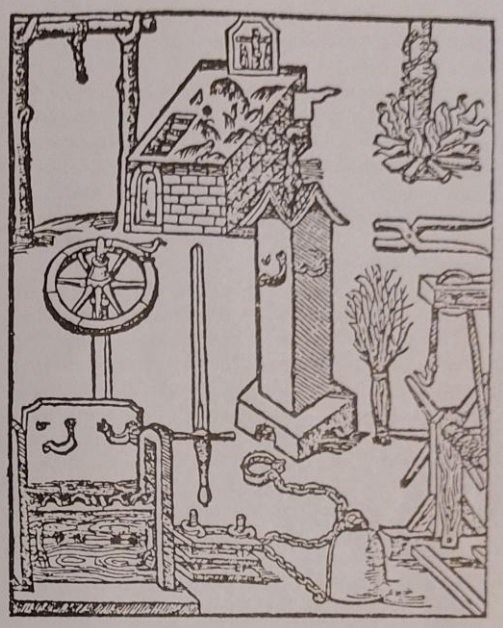
Über den Zweck der beiden Gewölbe (oberer- und Brunnenraum) läßt sich nur noch mutmaßen:

Wahrscheinlich wurden sie nicht als eigentliche Kerkerräume genutzt, sondern nahmen nur die Angeklagten unmittelbar vor und zwischen den einzelnen Foltergraden zur Verwahrung auf.

Dennoch fanden die **Torturen** der „peinlichen Befragung" selbst nicht in dem großen, 10 m langen Tonnengewölbe statt, wie man vermuten könnte, sondern im abgeschiedeneren **Dachraum.** Der war früher anstatt der heutigen Verlattung an der Nordwand ebenfalls gemauert und der Boden gepflastert.

Außen an der Turm-Westseite führte vom Wehrgang eine (noch teilweise erhaltene) Steintreppe hinauf.

Der Wehrgang selbst verlief an der nördlichen Turmmauer. Er war eine über Holztreppen zugängliche, zwei Meter hohe und einen Meter tiefe Holzgalerie mit Schutzgeländer, die stadtseitig eine abgeschrägte Hohlziegelbedachung hatte.



Mittelalterliche Strafwerkzeuge Anf. 16. Jh.

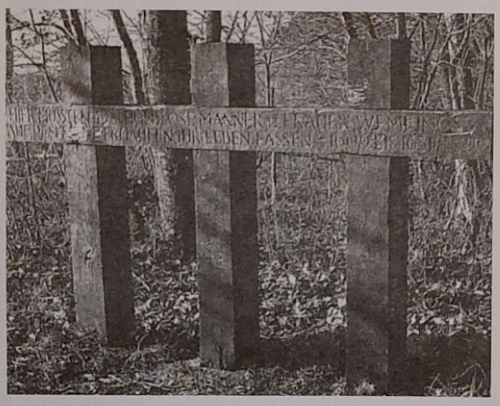
Hexenprozesse in Wemding von 1628 – 31

Die **zweite Prozesswelle** nach der quasi standardisierten von 1609/10 (10 Hinrichtungen) brachte insofern eine Neuerung, als nun ein spezieller kurfürstlicher **Hexenkommissar** in Wemding erschien, und den Stadtrat der „adjunction und verhör, auch beisitz" bei den Hexenprozessen enthob.

Eine Beschneidung des städtischen Privilegs der Urteilssprechung war damit jedoch nicht beabsichtigt, wie eigentlich befürchtet, so daß eine Beschwerde der Stadt bei Kurfürst Maximilian in München auch entsprechend abgewiesen wurde. Grund der kurfürstlichen Maßnahme war vielmehr der, daß die städtischen Behörden im Lande zu lasch gegen das „Hexenvolk" vorgehen würden (beachte hier 30-jährigen Krieg, 1618 – 48!). Auch ein Vortrag der Stadt bei der juristischen Fakultät der Universität Ingolstadt blieb erfolglos.

Die unrühmlichste Rolle des Hexenhammers in Wemding

spielte der Jurist Dr. Schmid von Ingolstadt, der als commissarius 39 Menschen wegen Hexerei dem Scheiterhaufen überantwortete.
Abgelöst wurde er am 10. 2. 1632 vom Bannrichter Dr. Pittinger von Landshut, der sich durch Besonnenheit auszeichnete und in seinen zwei Monaten aktiver Amtszeit weder Verhaftung noch Hinrichtung vollziehen ließ.
Am 6. April 1632 fiel dann Wemding den Schweden per Übergabe in die Hände, was bis August 1634 schwere Kriegsnöte brachte (s. besonders Mai 1633) und das Interesse an Hexenprozessen erstickte.
Pittinger gelang es erst nach über eineinhalb Jahren, mit seiner Frau nach Pappenheim zu entfliehen. Er schrieb darüber am 22. April 1636 an den Kurfürsten:
„Durchlauchtigster Herzog, Gnädigster Churfürst und Herr. Churfürstl. Drchl. haben den 10. Februar des verschinen 1632. Jahres mich zu endtbenannten zu Prosequierung deß angefangenen Hexenprocess zum Commissarium nach Wembding gnädigst verordnet, und geschickt, auch jehrlichen 400 fl. (= Gulden, Verf.) als monatlich 33 fl. für mein deputat, mir bei dero Pflegambt deselbst zu reichen, vermög an den curfürstl. Richter allda abgegangen Befehls verschafft..."
– Weiter beschreibt Pittinger den Schwedeneinfall sowie die Hilfestellung bei seiner Flucht.



Gedenkkreuz auf dem Galgenberg Wemding (Waldlehrpfad)

Impressum:

Herausgeber:	Verkehrsamt der Stadt Wemding
Idee, Text:	Dr. Lothar Gräser, Stadt Wemding
Quelle:	Archivalien Stadtarchiv Wemding
5. Auflage	7/09/03

Wehrturm (ab 1318)
Pulvermagazin (15. Jhdt.)
Folterturm (ab 1609)

Verkehrsamt Wemding, Haus des Gastes
86650 Wemding · Tel. (0 90 92) 82 22 + 96 90 35
Fax (0 90 92) 96 90 50
E-Mail: tourismus@wemding.de
www.wemding.de